

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 1 (1897-1898)
Heft: 10

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. „Stiller Teilnehmer.“ Das Bild, das auf den ersten Blick einen Stich in's Komische zu haben scheint, entbehrt keineswegs des ernstesten Hintergrundes. Daß der kleine Schusterjunge dem Kinde, das ihm die Meistersfrau auf den Arm gelegt hat, als stiller Teilnehmer die Milchflasche leeren hilft, ist an und für sich so wenig tragisch wie das Schreien des verkürzten Säuglings. Letzterer wird wohl wieder zu seiner Sache kommen. Ob aber der arme Schusterlehrling auch die Flasche an den Mund setzen würde, wenn er nicht selbst Hunger leiden müßte bei der Meisterin, die die Stücke Brod, die Portionen bei Tische allzu genau und zu klein abmißt? Das ist die Frage, welche dem Bilde neben der Komik eine ernstere Bedeutung unterlegt.

In dem Hause „Zum Loch“ in Zürich sieht der Leser ein ritterliches Prunkgemach aus der Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft, das ihm zeigt, daß unsere Vorfahren ihre Wohnräume so gut oder noch mehr als wir auszuschmücken liebten und wußten — wenn sie die Mittel dazu hatten, was immerhin nicht zu vergessen ist. Von welcher Geschmacksart ihr Witz war, zeigt die Darstellung der „Geschichte vom Weilchen“ am Fries der hintern Wand, mit deren Erzählung wir unsere Leser wahrscheinlich beleidigen würden, was zu riskiren wir uns hüten. Bei dieser Gelegenheit machen wir die geehrten Leser nochmals dringend auf die herrliche Gelegenheit aufmerksam, die ihnen das Landesmuseum bietet, „sich in den Geist der Zeiten zu verliehen.“

„Am Mühlteich“ ist ein stimmungsvolles Bild einer Landschaft, wie unser Koller sie liebt als Staffage für seine Bierbeiner, wie wir sie aber auch für uns als Ferienplätzchen wünschen möchten.

Humoristisches.

Die Abschrift. Ein Bauer klagte einen andern wegen einer Schuld an, und wies bei Gericht den Schuldschein vor. Als ihn der Richter besah, fand sich, daß auf der Rückseite eine Abschrift war, und er fragte, warum diese Abschrift hier stehe. „Ich befürchtete, das Original zu verlieren“, antwortete der Bauer.

Aburteilen. Die Menschen beurteilen einander lieberlicher als ein Theaterstück; bei einem Theaterstück warten sie wenigstens sein Ende ab, bevor sie aburteilen, bei einem Menschen aber nicht.

